

Das UNO-Jahr der Versöhnung 2009

Was hat dies mit der Schweiz zu tun?

Von Tom Sommer

Es war im November 2006, da die UNO in ihrer Generalversammlung in New York beschloss, das Jahr 2009 zu einem Jahr der Versöhnung zu deklarieren. Eine internationale NGO mit Beratungsstatus bei der UNO gewann zunächst das Land Nicaragua und dann weitere Länder, um eine entsprechende Initiative zu lancieren. Mit zehn Paragraphen wurde ausführlich begründet, warum ein solches Jahr eine sinnvolle und notwendige Initiative sei, und dass es nicht bei theoretischen Ausführungen bleiben dürfe. Im entsprechenden Schlussdokument wird betont, dass dieses Vorhaben - ein internationales Jahr der Versöhnung - für alle Ebenen gelten solle, also zwischen Individuen, Völker, Kulturen und Nationen. Und man solle bedenken, dass Vergebung, Wahrheit, Gerechtigkeit und Güte dazu notwendig seien (Original Englisch: «Such an exercise requires forgiveness, truth, justice, mercy»).

Meine Themenrecherche führte mich damals auch zu einem Konferenzpapier des Schweizerischen Aussenministeriums (EDA). In „Dealing with the Past and Transitional Justice“ wurden Konzepte vorgestellt, wie Menschen mit Gewalthintergrund die Zukunft ihres Lebens gestalten. Da erschien auch der Name John Paul Lederach, ein amerikanischer Soziologieprofessor. Dessen mennonitischer Hintergrund wurde zusammen mit seinem Konzept „Güte, Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede“ erwähnt, was mich veranlasste, mehr von diesem Konflikt- und Friedensforscher erfahren zu wollen.

John Paul Lederach hat u.a. in Nicaragua gelebt, geforscht und sich in der Vermittlung der damaligen Konfliktparteien des Landes Ende der 80er Jahre sehr stark engagiert. Sein äusserst lesenswertes Buch *The Journey Toward Reconciliation* beschreibt lebensnah seine sehr bewegenden Erfahrungen in Nicaragua und anderen Konfliktherden. Für sein Engagement in Nicaragua hat er Jahre später – also im September 2006 – eine hohe nationale Auszeichnung erhalten (Martin Luther King Medaille). Im jenem Herbst 2006 haben sich die UNO-Repräsentanten für Nicaragua an John Paul Lederach, sein Engagement für ihr Land und sein Konzept mit den vier Begriffen aus Psalm 85 erinnert – Güte, Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede (Vergebung). Und so sind im Antragstext an die UNO im November 2006 im Schlussdokument genau jene Worte wieder zu finden – diese Dimension solle die Menschheit anstreben, heisst es.

Im Kapitel *The Meeting Place* des o.g. Buches beschreibt J.P. Lederach in Form eines Theater-Anspiels bzw. einer szenischen Lesung, welche Herausforderungen diese vier Begriffe aus Psalm 85 im Umsetzen in den Lebensalltag bieten (siehe Text *Ich will dir begegnen* in den Ressourcen auf versoehnt.ch). Dieser Text ist eine ideale Grundlage für die Gestaltung eines pädagogischen oder kirchlichen Anlasses.

Nun, was hat das alles mit der Schweiz zu tun? Neugierig wegen dem schweizerisch klingenden Namen Lederach bestätigte er mir auf meine persönliche Nachfrage per Mail, dass er Schweizerische Wurzeln habe, in der Gegend von Bern.